

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 107 (2015)
Heft: 2

Artikel: Hintergünde zur Zertifizierung des Wasserkraftwerks Aarberg
Autor: Stettler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-941844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hintergründe zur Zertifizierung des Wasserkraftwerks Aarberg

Andreas Stettler

Zusammenfassung

Im Jahr 2000 liess die BKW das Wasserkraftwerk Aarberg, das in den Jahren 1963–1968 erbaut wurde, vom Verein für umweltgerechte Energie (VUE) zertifizieren. Mit dieser Massnahme war die BKW eine Vorreiterin in der Kraftwerks-zertifizierung: Sie war die erste Stromproduzentin, die ein grosses Wasserkraftwerk zertifizieren liess.

1. Der Blick zurück: Die Zertifizierung des Wasserkraftwerks Aarberg als Leuchtturmprojekt

Wer heute rund um das Wasserkraftwerk entlang der Aare wandert, hört Insekten summen und Vögel zwitschern. Der von Bäumen beschattete Weg bietet Schutz vor Sonnenstrahlen. Leise schwappt die sanft fliessende Aare gegen die Steine des Ufers. Man fühlt den Wind im Haar und hat das Gefühl, durch ein intaktes Stück Natur zu streifen. Das war nicht immer so.

Vor 30 Jahren sah nicht nur hier einiges anders aus: Flüsse und Bäche waren stark verbaut und kanalisiert. Denn seit den 70er-Jahren setzten die Elektrizitätsunternehmen für die Versorgung der Schweiz auf zwei Technologien; der Schweizer Strommix bestand aus 60%

Wasserkraft und 40% Kernenergie. Für Umweltverbände war die Stromproduktion gleichbedeutend mit starken Eingriffen in die Natur, dementsprechend waren die Fronten zwischen den Parteien verhärtet. In den 80er-Jahren setzte ein Umdenken ein, das den allgemeinen Wertewandel in der Schweizer Gesellschaft widerspiegelt; seitdem bestimmen ökologische Überlegungen zunehmend das Bewusstsein, Fragen nach dem Umweltschutz werden wichtiger.

Im Jahr 2000 liess die BKW das Wasserkraftwerk Aarberg, das in den Jahren 1963–1968 erbaut wurde, vom Verein für umweltgerechte Energie (VUE) zertifizieren. Mit dieser Massnahme war die BKW eine Vorreiterin in der Kraftwerks-zertifizierung: Sie war die erste Stromproduzentin, die ein grosses Wasserkraftwerk zertifizieren liess. Fortan vertrieb die BKW den Strom, der in Aarberg produziert wurde, unter dem Label *naturemade star*–86 GWh jährlich. Das entspricht dem Stromverbrauch von 24 000 Haushalten. Es «tauchte die Frage nach der Ökologisierung auf, die die Stromwirtschaft bisher weiter ignorierte. Eine Ausnahme war der Berner Stromversorger BKW, der dies um die Jahrtausendwende relativ früh erkannte», bewertet Marc Gusewski am 21.9.2014 in der NZZ am Sonntag die

Rolle der BKW im damaligen Umfeld. Die BKW hob sich damit von anderen Anbietern und ihren Stromprodukten ab, die vermehrt mit dem deutschen TÜV-Süd-Label operierten, das neben der Erneuerbarkeit der Energie keine ökologischen Kriterien berücksichtigt. Adrian Stiefel von WWF Schweiz gab aus diesem Grund bereits 2001 die Kaufempfehlung für Ökostrom ab: «Verlangen Sie Naturemade-Star-Strom», schrieb er im hauseigenen Magazin, denn das sei «das beste Gütesiegel», und «die grosse Stärke des Naturemade-Star-Labels» sei «sein zusätzliches, ökologisches Fördermodell».

Die BKW zeigte mit der Zertifizierung des Wasserkraftwerks Aarberg, dass auch ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt werden konnten, wenn ein Gewässer für die Stromgewinnung genutzt wird. Flankierende Aufwertungsmassnahmen verbesserten den Zustand der Gewässer merklich; der zuvor verschwundene Biber siedelte sich in der unmittelbaren Nähe des Kraftwerks am Oberlauf an. Ein klares Zeichen, dass eine nachhaltig intakte Umwelt in der Kraftwerksumgebung hergestellt wurde.

Im Zuge der Zertifizierung verpflichtete sich die BKW freiwillig, über das gesetzliche Minimum hinaus, fortwährend Renaturierungsmassnahmen im gewäs-



Bild 1. Gesamtübersicht Kraftwerk Aarberg.



Bild 2. Biberspur an der Aare.

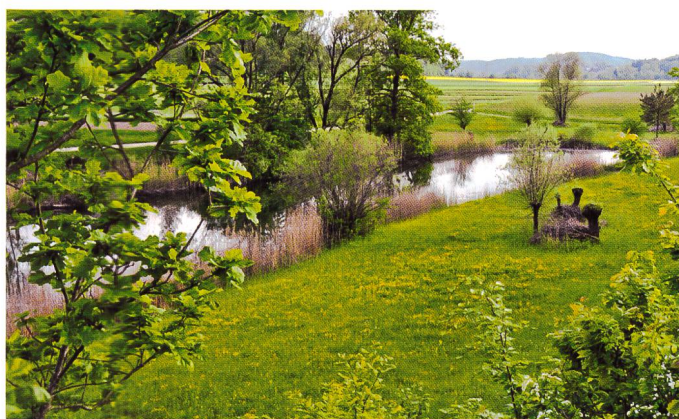


Bild 3. Aufgewertetes Bauraudseeli.

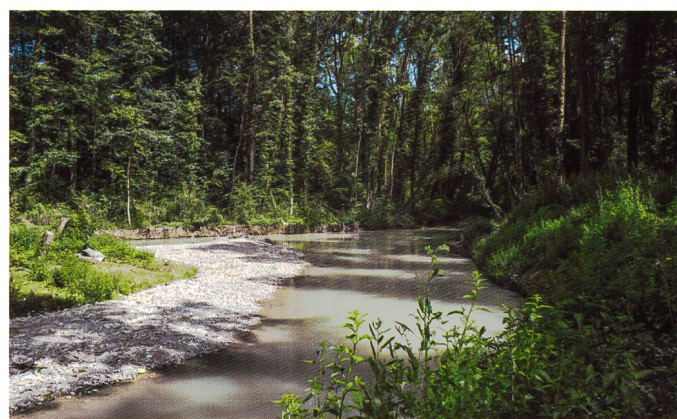


Bild 4. Renaturierter Abschnitt bei Aarberg.

sernahen Bereich durchzuführen. Diese Massnahmen – und insbesondere auch die konstruktive Arbeit im BKW Ökofonds – brachten der BKW auch auf Seiten der Umweltverbände Lob ein. Das Engagement für Ökostrom fungierte dabei als gemeinsame Basis, um eine nun seit Jahren andauernde, konstruktive Zusammenarbeit aufzubauen. In den Projekten wurde auch eng mit den kantonalen Stellen zusammengearbeitet, was um die Jahrtausendwende ein Novum darstellte.

2. Wahlfreiheit für Kundinnen und Kunden

Für BKW Kundinnen und Kunden eröffnete (und eröffnet auch heute noch) die Zertifizierung neue Möglichkeiten, ihr Stromprodukt, auch wenn in einem monopolisierten Markt, beeinflussen zu können. Nicht nur Kundinnen und Kunden im Versorgungsgebiet der BKW profitierten von dem neuen Stromprodukt: über 40 Betriebspartner – lokale Energieversorgungsunternehmen – boten damals das Produkt ihrerseits an.

Die BKW entschied sich damals bei der Schaffung des Stromprodukts «1to1 energy water star» bewusst für ein Aufpreismodell. Kundinnen und Kunden hatten die Möglichkeit, das Produkt aktiv zu wählen. Die Kosten für den ökologischen, aber teureren Strom werden somit nicht auf alle Kundinnen und Kunden übertragen. Durch Zusatzkosten von 4.5 Rp./kWh konnten sie ihren Stromverbrauch mit *naturemade*-zertifiziertem Strom decken. Mit diesem Produkt konnten sie unmittelbar die Natur unterstützen, denn für jede verkaufte Kilowattstunde water star wurde 1 Rappen des Verkaufspreises in den BKW Ökofonds einbezahlt. Der Strommix, der aus der Steckdose kam, beinhaltete bereits einen hohen Anteil Wasserkraft. Deshalb war der ökologische Mehrwert – die direkt vor Ort durchgeführten Renaturierungsmassnahmen – ein wichtiges Argument für den Kaufentscheid. Besonders

auch deshalb, weil die Renaturierungen lokal im Versorgungsgebiet, also direkt vor der Haustür der Kundinnen und Kunden umgesetzt wurden. Die Kosten für den ökologischen Mehrwert hatten sichtbaren Charakter, wenn beispielsweise die Bagger auffuhren und einen eingedolten Bach wieder an die Oberfläche holten.

Aus Marketing-Sicht erwies sich die wieder etablierte Biberpopulation am Oberlauf als Glücksfall. Neben einer Sensibilisierung für den Schutz der heimischen Gewässer ermöglichte der Biber auch das Verständnis für die Wasserkraft als nachhaltige, einheimische Energiequelle.

3. Erfolgreicher BKW Ökofonds

In den knapp 15 Jahren seit der Gründung des BKW Ökofonds wurden die Massnahmen, die man am Wasserkraftwerk Aarberg erstmals erprobt hatte, weiter ausgedehnt. Lag der Fokus zunächst auf dem Raum Aarberg, kamen bald das Mittelland, das Berner Oberland, der Berner Jura und das Emmental hinzu. Die Erfolge geben dem Modell recht: Im Jahr 2013 konnte mithilfe von Wirkungskontrollen nachgewiesen werden, dass die angestrebte Wirkung auch erzielt wird. In neun neugeschaffenen Weihern entlang der Aare zwischen der Saanemündung und Aarberg wurde die Amphibien-Besiedlung durch Biologen untersucht. An sieben Standorten konnten vier bis sieben verschiedene Amphibienarten sowie an fünf Standorten neu die Präsenz des Laubfrosches nachgewiesen werden. Bei den allermeisten Projekten kann bezüglich der neu geschaffenen Lebensräume eine positive bis sehr positive Bilanz gezogen werden. Es entwickelten sich struktur- und artenreiche Lebensräume, die sich bezüglich Vielfalt deutlich von anderen ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft abheben. Durch die Neuschaffung von speziellen Lebensräumen wurden insbesondere seltene und gefährdete Arten unterstützt.

4. Schutz und Nutzung unter einem Hut

Auch heute gilt es, Schutz und Nutzung unter einen Hut zu bringen. Der BKW ist es ein grosses Anliegen, hier einen guten Kompromiss zu finden. Ferner will sie eine aktive Rolle in der Umsetzung der Energiestrategie des Bundes wahrnehmen. In diesem Zuge treibt sie den Ausbau der erneuerbaren Energie weiter voran. Herausforderungen stellen sich mit dem revidierten Gewässerschutzgesetz von 2011, welches die negativen Einflüsse der Wasserkraft minimieren soll. So wird die BKW bis 2030 viele Fischpässe bauen oder sanieren. Zudem sollen bei drei Wasserkraftwerken die Schwall/Sunk-Problematik und bei weiteren das Geschiebedefizit reduziert werden.

Um die Ziele des Gewässerschutzgesetzes und des Ausbaus der erneuerbaren Energie zu forcieren, ist auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen und den Umweltverbänden sehr wichtig. Die BKW tauscht sich deshalb mit den wichtigsten Organisationen regelmässig aus. Auch hier spielt der BKW Ökofonds mit einem guten Netzwerk und einer Vermittlerrolle zwischen Schutz und Nutzen eine wichtige Rolle.

Literatur

- Marc Gusewski, 2014: «Vor dem Sprung ins kalte Nass», in: NZZ am Sonntag, 21.9.2014.
Mirella Wepf, 2001: «Naturschutz via Steckdose. Star-Strom», in: WWF Magazin, Nr. 4, August 2001.

Bilder: BKW

Anschrift des Verfassers

Andreas Stettler

BKW Energie AG, Hydraulische Kraftwerke
Viktoriaplatz 2, CH-3000 Bern 25
andreas.stettler@bkw.ch, www.bkw.ch